

spiel den Erben von Sachsens Churbute gleichsam aufforderte, noch mehr zu thun, wenn er selbst die Macht in Händen habe. Künste und Wissenschaften, Bergbau und Fabriken hatten sich unter Taver einer Aufmerksamkeit zu erfreuen, wie sie in jenen Zeiten wenig Länder sahen, und alle haben sich in noch viel höherm Grade ununterbrochen von Friedrich August begünstigt gesehen.

Als dieser, vom trefflichen Gutschmidt im Natur- und Staatsrechte gebildet und von ihm berathete bis 1799, wo der Edle tief betrauert starb, seine Regierung begann, war in ganz Europa Friede, und kleine Irrungen mit dem Grafen von Schönburg abgerechnet, welche nicht an Sachsen zur Lehn gehen wollten, dauerte dieser Zustand bis 1778, wo die Absichten, welche Joseph auf Baiern hatte, den schon bezahrten Friedrich den 2ten nöthigten, nochmals das Schwert zu ziehen. Unser Fürst hatte sich gleich nach dem Antritte der Regierung dem preußischen Hofe näher angeschlossen, als es während der Tage seines Großvaters geschehen war, und wäre schon auf diese Art in den Zwist zwischen Preußen und Oesterreich verwickelt worden. Allein er selbst sah sich auch unmittelbar betheiliget. Seiner Mutter fiel, als der einzigen Schwester des Churfürsten Maximilian von Baiern, die ganze Allodialerbschaft zu und der Wiener Hof wollte sich höchstens zur Ausantwortung der Hälfte verstehen.

So fürchterlich sich indessen das Kriegsgewitter zwischen Preußen und Oesterreich um ganz Böhmen, Schlessien und Sachsen herum, zusammen zog; so sehr des jungen Josephs Ehrgeiz und Friedrichs des 2ten Festigkeit das Schlimmste fürchten ließen, so sehr auch Sachsen wieder das Aergste zu befürchten hatte, nachdem jeder Versuch, Neutralität zu erhalten, vom Wiener Hofe durch die drückendsten Bedingungen vereitelt worden war: so wurde doch vielleicht nie ein unter dergleichen Drohungen begonnener Krieg schneller beendigt. Schon im Herbst

verhallte allmählig das Geräusch der Waffen von beiden Seiten, und am 13. März 1779 ward in Teschen der Friede geschlossen, der Sachsen 6 Millionen Reichsgulden für seine Allodial-Erbschaft und die Lehn über die Schönburgischen Grafen sicherte.

Die Einverleibung von Mannsfeld, dessen Graf am 31. März 1781 starb, war für Sachsen eine neue vortheilhafte Erwerbung, welche zum großen Theil durch die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Sachsen und Preußen bewirkt wurde. Schon seit 200 Jahren hatte dies Land unter Sequestration zur Bezahlung einer Schuldenlast von fast 1,200,000 Thaler geseufft. Noch blieben 786 000 Thlr. zu tilgen, welche nach dem Absterben des Mannsfeldschen Hauses, indessen ohne fernere Sequestration, zu bezahlen waren. Das Amt Walderauenburg wäre, als der Anhalt-Zerbstische Mannesstamm am 3. März 1793 ausstarb, auf gleiche Art an Sachsen gekommen, wenn sich der Churfürst nicht mit einem Canon von 4000 Thalern jährlich begnügt und die sämtlichen Fürsten von Anhalt damit belehnt hätte. Josephs des 2ten Ehrgeiz äußerte sich so bedenklich, seit dem der Teschner Frieden 1779 geschlossen war, daß unter Friedrichs des 2ten Vermittelung die meisten Fürsten Deutschlands 1785 einen Bund unterzeichneten, weil sie fest überzeugt waren, daß er, von unserm Churfürst fast zuerst unterschrieben, nur gerechte Zwecke habe, und was einzeln keine Vorstellung bei Joseph bewirkt hatte, erzielte dieser Fürstenverein.

Der Tod Josephs des 2ten (20. Febr. 1790) bekleidete unsern Churfürsten mit der Würde eines Reichsverwesers, die er nach dem Tode des nur kurze Zeit regierenden Leopolds des 2ten noch einmal übernahm. In Polen und Frankreich waren inzwischen große Unruhen ausgebrochen und vom erstern Lande ward damals Friedrich August die Königskrone für sich und seine Nachkommen angetragen, die er, so lockend auch solche Ehre war, dennoch